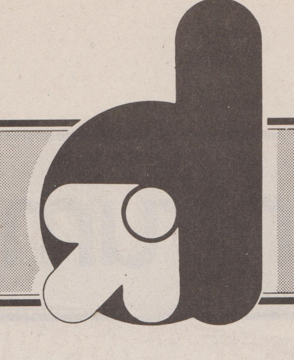




Die Gnadenkapelle zu „Unserer lieben Frau vom Blute“ in der Kapuzinerkirche, unter der die Klostergruft liegt

Foto: Reinhold Schönwetter

Schrifttafel im Friedhof vor der Kapuzinerkirche Foto: R. Schönwetter

Heimatecke

Der Kapuzinerfriedhof – Dillingens kleinster Gottesacker

Es war im Jahre 1692, also vor 298 Jahren, als zur Zeit des Fürstbischofs Alexander Sigismund von Pfalz-Neuburg, in seiner Residenz zu Dillingen, mit vier Kapuzinerpatres die Gründung des Dillinger Kapuzinerklosters vollzogen wurde. Die Patres wohnten zunächst in dem angebauten Gebäude der Schloßkapelle in der Residenz, dann in dem Wohngebäude neben der Spital-Kirche, während zwischenzeitlich mit dem Bau der heutigen Kapuzinerkirche samt den Klostergebäuden begonnen wurde. 1698 konnten die neue Kirche und die Wohngebäude geweiht werden und die Patres endgültig hier einziehen. Seither besteht dieses Kloster in unserer Stadtmitte. Bei der so schrecklichen Säkularisation im Jahre 1803 wurde dieses Kloster aufgehoben und als Zentralkloster für die aufgehobenen Kapuzinerkonvente bestimmt. Und zwar, um die Patres und Brüder hier aussterben zu lassen. Jegliche Seelsorge und sonstige Tätigkeit außerhalb des Klosters war strengstens untersagt. Nachdem dann Patres und Brüder nacheinander wegstarben, befand sich schließlich mit Pater Dionys Singer der letzte Bewohner im Kloster, der eifrigst seinen seelsorgerischen Aufgaben in der Klosterkirche nachkam. Indem er sich auch als letzter Bewohner nicht aus dem Kloster entfernen ließ, rettete er dasselbe über die Zeit, bis dann endlich glücklicherweise 1830 König Ludwig I., die Erlaubnis zur Wiedererrichtung des Klosters erteilte, und zwar nun als Studienkloster.

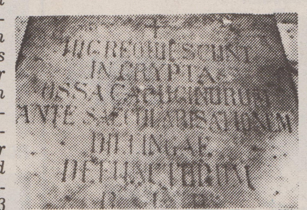
Bis zu dieser Säkularisation wurden die Klosterpatres und -brüder in der Klostergruft zur letzten Ruhe gebettet, wie eine Schriftplatte am Boden der Gnadenkapelle an der Nordseite des Langhauses der Kapuzinerkirche verkündet. Sie sagt uns

„HIC REQUIESCUNT IN CRYPTA OSSA CAPUCINURUM ANTE SAECULARISATIONEM DILLINGAE DEFUNCTORUM: R.I.P.“

übersetzt:

„Hier ruhen in der Gruft die Gebeine der in Dillingen vertorbenen Kapuziner vor der Säkularisation. R.I.P. = Requiescant in pace = Sie mögen ruhen in Frieden.“

Am 1. 3. 1803 wurde nämlich amtlich verboten, die Gruft weiter zu benutzen. Die durch die Säkularisation geschlossene Kapuzinergruft befindet sich unter der Gnadenkapelle, die seit 1698 das Gnadenbild „Unserer lieben Frau vom Blute“ beherbergt und viel besucht wird. Das Blutwunder „Unserer lieben Frau vom Blute“ geschah am 30. April bis 17. Mai 1494, nachdem in der Nacht zuvor ein zorniger Mann in der Ortschaft Re in Oberitalien, einen Stein auf das Marienbildnis an der Außenwand der dortigen Kirche schleuderte und damit die Stirne der Gottesmutter verletzte. Daraufhin floß mehrmals am Tage aus dieser Wunde Blut bis zum 17. Mai 1494, wie je eine kirchliche und weltliche Kommission bestätigten. Von nun an wurden von diesem Bildnis Kopien gemacht und zur Verehrung in viele Orte gebracht, eines davon auch nach Klattau in Böhmen, zunächst in privatem Besitz. Bei diesem Bildnis wiederholte sich am 8. 7. 1685 das Blutwunder von Re, welches damals von dem Erzbischof von Prag als echt anerkannt und von ihm auch bestätigt wurde. Nun übertrug man das Bildnis feierlich auf den Hochaltar der Pfarrkirche von Klattau, wo es noch heute verehrt wird. Von nun an gingen Kopien dieses Gnadenbildes auch von Klattau aus in viele Orte. Eines davon brachte eine Frau im Jahre 1697 nach Dillingen und verkaufte es um vier Gulden an den Verwalter des Hofbrauhauses, Michael Sabernecker, der in der Lammstraße Nr. 5 wohnte. Aufgrund eines in drei Nächten erlebten Traumes, übergab er das Bild der Kapuzinerkirche, wo sich von nun an die Gebetserhörungen mehrten und so immer mehr Pilger kamen, wodurch sich auch zu diesem Gnadenbild eine Wallfahrt entwickelte. Und im Schutze dieses Gnadenbildes ruhen die verstorbenen Kapuziner, die seit der Gründung dieses Klosters bis zur Säkularisation hier starben, in der Klostergruft unter dieser Gnadenkapelle mit ihrem altehrwürdigen Gnadenbild. Bei Gebeten vor diesem Gnadenbild sollte man auch dieser Toten gedenken.



Schrifttafel am Boden der Gnadenkapelle über der Gruft

Foto: R. Schönwetter

Als 1830 das Kloster als Studienkloster wiederhergestellt wurde, mußte man wegen des Verbotes in der Gruft zu begraben, im Klostergarten nördlich der Kirche eine Grabstätte anlegen. Jedoch noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts ließ man, um auch der Öffentlichkeit den Zugang zu den Gräbern der so sehr beliebten Kapuzinerpatres zu ermöglichen, im Anschluß an die Westfront der Kapuzinerkirche, eine neue Begräbnisstätte anlegen, in der auch heute noch die in Dillingen verstorbenen Kapuzinerpatres und -brüder ihre letzte Ruhe finden; bisher zuletzt ist hier begraben Pater Hermeland Diemand am 29. 7. 1989, verstorben am 27. 7. 1989.

Auf zwei Namenstafeln sind weitere 16 Kapuziner genannt, die hier seit 1903 begraben wurden. Für weitere 12 Patres und Brüder sind für jeden einzelnen Namenstafeln in die Friedhofswand eingelassen, und zwar für Pater Irenäus, Pater Placidus, Pater Clemens, Bruder Petrus K., Pater Ildefons, Pater Balthasar, Bruder Ludwig, Bruder Georg, Bruder Jordan, Pater Arnulf, Bruder Adam und Pater Apolinar. Sie ruhen hier also heute noch mitten in unserer Stadt, und zwar nur wenige Meter östlich des alten Dillinger Stadtfriedhofs, der bei der nahen St.-Wolfgangs-Kapelle lag, bis er in die Altheimer Straße hinausverlegt wurde.

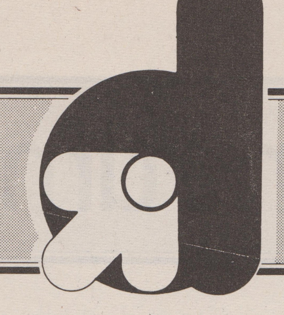
In dem noch heute genutzten kleinen Kapuzinerfriedhof brachte man drei Schrifttafeln an, die uns folgendes sagen:

„Gott ist der Höchste, aber Gottes Sohn hat sich zum Niedrigsten unter den
Menschen gemacht.
Der Höchste hat die Menschheit innig geliebt, daß er jede Spur seiner Herrlichkeit getilgt hat,
um ganz Mensch zu sein.
Bis zum Tod unter Qual und Not, damit er die Liebe aller Menschen gewänne.
Glaubt, so werdet ihr leben in Ewigkeit.“

Man sollte auch vor diesem kleinen Friedhof der hier zur Ruhe Gebetteten gedenken, denn diese Kapuzinerpatres haben unendlich viele Dillinger Christen seelsorgerisch betreut und gehören somit im Gebetsgedenken noch heute zu uns!

Ihr Reinhold Schönwetter

centrum für den einkauf





Rückblick aus der „Bloßg'moind“ auf Wagenhofen Bild: Schönwetter

„Senioren-Spaziergängle“

Sonnenrunde in den Wagenhofener „Bloßg'moind“

Anfahrt: Mödingen – Demmingen – Wagenhofen
Ausgangspunkt: Kath. Pfarrkirche in Wagenhofen
Wandergebiet: Waldwiesenidylle „Bloßg'moind“
Wanderstrecke: 4 Kilometer, 45 Meter Höhendifferenz

